

UNGARISCHE INSTITUTE FÜR VOLKSTUMS- FORSCHUNG

Von Prof. FRANZ FALUHELYI

Ungarn, vor dem Weltkrieg ein ausgesprochener Völkerstaat, hat nach dem Kriege und dem Vertrag von Trianon die Notwendigkeit der Erforschung jener Fragen, die sich auf die Ungarn interessierenden Nationalitäten beziehen, schnellstens aufgefasst.

I. Von den ungarischen Instituten, die dieser Aufgabe dienen, ist an erster Stelle das sog. STAATSWISSENSCHAFTLICHE INSTITUT der Ungarischen Statistischen Gesellschaft in Budapest zu erwähnen. Die Statistische Gesellschaft wurde von den ungarischen Statistikern im Jahre 1922 ins Leben gerufen, und diese Gesellschaft gründete bereits im Jahre 1924 eine demographische Sektion „zur ständigen Beobachtung und Evidenzhaltung der Verhältnisse des ausser der Grenzen lebenden Ungartums.“ Aus dieser Sektion entstand dann im Jahre 1926 auf Vorschlag des Grafen Paul Teleki das Staatswissenschaftliche Institut.

Die staatlich genehmigten Statuten dieses Institutes bezeichnen als seine Aufgabe im allgemeinen das Studium von Staatenproblemen, tatsächlich aber ist ideses Institut bestrebt, die Lage der Ungarn in den Nachfolgestaaten und zugleich auch die Verhältnisse der Nachfolgestaaten selbst zu untersuchen.

Bei Beginn seiner Wirksamkeit standen dem Institut bloss zwei Beamte und zwei auswärtige Facharbeiter zur Verfügung, heute verfügt es aber bereits über eine bedeutende und wertvolle Fachbibliothek, eine mächtige Materialsammlung, ein Landkarten-Archiv, die nötige technische Einrichtung, sowie über ein entsprechendes Beamtenpersonal und auswärtige Arbeitskräfte. Auf dieser Grundlage ist das Institut bestrebt, die demographische, kirchliche, und kulturelle administrative, soziale und wirtschaftliche Lage des ausserhalb der Grenzen des heutigen Ungarn lebenden Ungartums zu studieren, das statistische und übrige Quellenmaterial dauernd und fachgemäss zu sammeln und in Evidenz zu halten; es ist auch bestrebt die auf die übrigen Völkernschaften der abgetrennten ungarischen Gebiete bezüglichen Daten und Quellen zu erforschen und zu studieren. Das Institut stellte sich daneben zur Aufgabe, die politische Haltung jener Staaten, denen von Ungarn bewohnte Gebiete angeschlossen wurden, überhaupt zu verfolgen, da doch, — wie der

Direktor des Instituts, Albin Márffy in seinem Referat (Közgazgatásunk nemzetközi kapcsolatai — Internationale Beziehungen unserer Verwaltung, Budapest, 1941., S. 587 ff.) hervorhebt — eine jede Lebenserscheinung dieser Staaten naturgemäss auch auf das dort lebende Ungartum von Einfluss ist. Zu diesem Zweck beschafft das Institut die Gesetze, Verordnungen und Gerichtsentscheidungen der betreffenden Nachfolgestaaten, es beschafft ihre amtlichen Blätter und Parlamentsprotokolle, es sammelt aber auch sämtliche statistischen Veröffentlichungen, ob diese nun von amtlichen statistischen Organen oder anderen Behörden, von privaten Interessenvertretungen oder von einzelnen privaten Personen veröffentlicht werden. Es liegen im Institut ferner die wichtigsten tschechischen, slowakischen, serbischen, kroatischen und rumänischen, sowie auch die ungarischen und deutschen Zeitschriften der besetzten ungarischen Gebiete vor. Auch verfolgt das Institut die Presse der Nachfolgestaaten mit Aufmerksamkeit, usw. teils auf Grund der im Institute vorliegenden Presseorgane, teils auf Grund von verschiedenen dem Institut zur Verfügung stehenden Presserundschauen. Auch beschafft das Institut die Bücherkataloge und bibliographischen Veröffentlichungen der benachbarten Staaten sowie auf Grund dieser die wichtigsten Neuerscheinungen der einschlägigen Fachliteratur; es beschafft aber auch jene den Arbeitskreis des Instituts interessierenden wertvollen Fachschriften, die im übrigen Ausland erscheinen. Das auf diese Weise gewonnene Material wird im Institut kritisch überprüft und in wissenschaftlich-systematischen Katalogen aufgearbeitet. Das in der Staatssprache der Nachbarstaaten gehaltene Material wird grösstenteils ins Ungarische übersetzt; auch werden daraus ungarische Auszüge bereitet und — mit besonderer Rücksicht auf die bestehenden Minderheitenverträge — entsprechende Vergleiche aufgestellt. Aus den verschiedenen bibliographischen Veröffentlichungen wird die in den Nachbarstaaten erschienene Fachliteratur der verschiedenen naheliegenden Fragen zusammengestellt. Auch werden die statistischen Veröffentlichungen der Nachfolgestaaten einer kritischen Überprüfung unterworfen und womöglich auf einheitliche Grundlage gebracht. Zur Zusammenfassung des Pressematerials der Nachbarstaaten wird aus diesem zeitweise ein zusammenfassender Pressebericht, sowie eine fachliterarische Bücher- und Presserundschau angefertigt.

Dieses Material dient zur Aufklärung amtlicher Organe sowie auch jener privaten Personen, die sich für derartige Fragen ernsthaft interessieren.

Endlich lässt das Institut einzelne Fragen und Fragenkomplexe durch seine Mitarbeiter auch selbständig aufarbeiten und graphisch sowie auf Karten anschaulich darstellen, ausserdem lässt es die Gegenstücke der in den Nachfolgestaaten erschienenen völkischen, wirtschaftlichen, Schul- und anderen Karten anfertigen.

Das *Staatswissenschaftliche Institut* kann also als ein amtliches, bzw. halbamtliches Institut bezeichnet werden, das sich — gleich dem Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart — bloss mit den Fragen des ausländischen Ungartums beschäftigt, seine Forschungen aber — wenigstens bisher — der grösseren Öffentlichkeit nicht preisgibt, da es zu diesem Zwecke bisher auch über keine entsprechende Organe verfügt.

II. Schon zur gleichen Zeit mit dem erstgenannten, ist unter der Leitung des Universitätsprofessors Sándor Krisztics das sog. UNGARISCHE SOZIOGRAPHISCHE INSTITUT in Budapest entstanden.

Dieses Institut wurde vom damaligen ungarischen Ministerpräsidenten Graf Stephan Bethlen im Jahre 1924 unter der Obhut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften ins Leben gerufen. Als sein Zweck wurde die Evidenzhaltung der die Öffentlichkeit interessierenden Verhältnisse des ungarischen Staates sowie der angrenzenden Staaten bezeichnet.

Das Institut hat seine Datensammlung bereits im September 1924 begonnen. Die Datensammlung richtete sich vorerst auf die Zusammenstellung der in den Budapester öffentlichen Bibliotheken vorliegenden und auf Ungarn sowie auf die anliegenden Staaten bezüglichen Bücher- und Zeitschriftentitel. Im Rahmen dieser Zusammenstellung wurde z. B. für das Jahr 1924 und 1925 auch eine vollständige Völkerschafts-Bibliographie zusammengestellt. Hernach lenkte das Institut seine Aufmerksamkeit beispielsweise auf die Sammlung der ungarischen siedlungsgeschichtlichen Daten, usw. in bezug auf sämtliche ungarländischen Gemeinden. Als weiteres Ziel hat sich das Institut die Evidenzhaltung des gesamten Ungartums gesteckt.

Dieses Institut kann also als ein amtliches wissenschaftliches Forschungsinstitut bezeichnet werden, das aber eigentlich nicht ausgesprochen der Forschung von Nationalitätenfragen dient, sondern an Hand der den ungarischen Staat interessierenden allgemeinen Fragen sich notwendigerweise auch mit Volkstumsfragen zu beschäftigen hat. Es hat insbesondere einen statistisch-archivalen Charakter. Regelmässig erscheinende Veröffentlichungen besitzt es gleichfalls nicht, doch hat es den Ertrag seiner Datensammlung bisher schon des öftern veröffentlicht. (S. die Ungarischen Regierungs-Bibliographien des Instituts. Die erste erschien 1924.)

III. Universitäts-Institute, die sich mit den Fragen der Nationalitäten programmässig beschäftigten, gab es bei uns bis zum Jahre 1936 bloss zwei. Das eine war das unter der Leitung von Prof. Franz Steinecker stehende Seminar für Gemeindepolitik und Verwaltungslehre an der Budapester Volkswirtschaftlichen Fakultät und daneben das unter meiner Leitung stehende Institut für Völkerrecht an der Universität Pécs. Das letztere hat den Fragen der Nationalitäten von Anfang an reges Interesse zuteil werden lassen und bis zum Jahre 1936 neun Veröffentlichungen von 24 den Volkstums Initiative zur Gründung eines umfassenden Landesinstituts für Nationalitätsproblemen gewidmet. Von diesem meinem Institut ist auch im Jahre 1928 die tenfragen ausgegangen.

Bereits am 23. April 1928 hat dieses Institut an den damals in Europa weilenden Vertreter des Carnegie Endowment, Heinrich Suzallo, eine Denkschrift gerichtet, in der zur Gründung einen derartigen Instituts von der amerikanischen Stiftung eine Unterstützung erbeten wurde. Der Erfolg blieb leider aus. Für den 14. Dezember 1928 hat dann mein Institut nach Budapest in den Sitzungsaal der Ungarischen Auswärtigen Gesellschaft eine Besprechung einggerufen, in der der Gedanke der Gründung eines derartigen Nationalitäteninstituts öffentlich aufgeworfen wurde, und wo, mit weil. Graf Albert Apponyi und Graf Teleki an der Spitze, fast die ganze führende

Schicht der an Nationalitätenfragen interessierten ungarischen Gesellschaft anwesend war. An dieser Besprechung habe ich auf den universalen Charakter der zeitgemässen Volkstumsfragen hingewiesen und ich bezeichnete zugleich jene rechtlichen, statistischen, geschichtlichen und geographischen Probleme, die mit dieser Frage in engem Zusammenhange stehen. Ich wies darauf hin, dass das Streben meines Instituts sich auf die Gründung eines universellen Landes-Nationalitäteninstituts richtet und dass wir an ein Institut denken, das zur universalen Forschung berufen und zur Erfüllung durchgreifender universeller Aufgaben bestimmt ist; das zu gründende Institut sollte nicht bloss selbstständige wissenschaftliche Forschung und Datensammlung ausüben, sondern daneben die unbedingt nötige seminaristische Erziehung der Universitätsjugend sowie auch die Aufklärung der in- und ausländischen Öffentlichkeit besorgen.

Der Widerhall dieser Besprechung war auffallend günstig. Sämtliche anwesenden Politiker und Gelehrte griffen den Gedanken auf das wärmste auf, und auch in der Presse hat unsere Initiative einen warmen Anklang gefunden. Weiter kam es aber einstweilen nicht. Die Ungarische Aussenpolitische Gesellschaft hat sich zwar den aufgeworfenen Gedanken zu eigen gemacht und dem damaligen ungarischen Kultusminister, weil. Graf Kuno Klebelsberg, sowie der Ungarischen Akademie der Wissenschaften eine diesbezügliche Denkschrift unterbreitet, auch die Universität Pécs setzte sich für die Gründung eines derartigen Instituts in ihrem eigenen Rahmen ein, der aufgeworfene Gedanke kam aber erst unter dem jetzigen ungarischen Kultusminister und erst dann zur teilweisen Verwirklichung, als im Jahre 1935 auch die Vertretung der Universitätsjugend, der Ungarische Nationale Studentenbund, für die Errichtung eines Universitäts-Nationalitäteninstitutes eintrat. Auf diese Anregung hin erteilte der ungarische Kultusminister am 12. Januar 1936 den ungarischen Universitäten die Ermächtigung zur Errichtung derartiger Universitätsinstitute.

Mangels entsprechender materieller Zuwendungen konnten die auf diese Weise entstandenen Universitätsinstitute jenen Aufgaben, die sie zu erfüllen hätten, nicht vollauf nachkommen. Auch ist seit ihrer Gründung eine zu kurze Zeitspanne verflossen, um über ihr Wirken ausführlich Rechenschaft geben zu können. Im Nachfolgenden sei deshalb bloss ein Versuch gemacht, auf Grund der im Rahmen des im vorigen Jahre in Budapest abgehaltenen sechsten Verwaltungs-Fortbildungskurses von den einzelnen Institutsleitern gehaltenen Vorträge die bisherige Wirksamkeit der entstandenen Universitätsinstitute zu schildern.

IV. DAS MINDERHEITENRECHTLICHE INSTITUT AN DER PÁZMÁNY-UNIVERSITÄT (Budapest). Nach den Ausführungen des Institutsleiters Prof. Béla Kenéz ist das Institut bestrebt, die Vernichtung und Unterdrückung des abgetrennten Ungartums mit allen ergreifbaren Mitteln zu verhindern. Es trachtet, das In- und Ausland möglichst aufzuklären und den Gedanken der Revision sowie der Notwendigkeit des Kampfes für die unterdrückten ungarischen Minderheiten wach zu halten. Es ist bestrebt, die Gesellschaft und insbesondere die Universitätsjugend, die sich zu Arbeitern und

Führern des zukünftigen öffentlichen Lebens ausbildet, mit Waffen für diesen Kampf zu versehen. (S. a. a. O. S. 539.)

Dem ersten Mitarbeiter von Prof. Kenéz, Privatdozent Dr. D. Elekes zufolge ist das Institut bestrebt, die nationale Minderheitenfrage auf rein wissenschaftlicher Grundlage, jedoch möglichst vielseitig, mit Rücksicht auf sämtliche Zweige der Volkstumskunde zu bearbeiten. Der Umstand, dass das Institut durch die Person des leitenden Professors mit der Lehrkanzel für Statistik in enger Beziehung steht, erleichtert die möglichst vielseitige Erforschung der demographischen, kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen, geschichtlichen und übrigen Verhältnisse der Nationalitäten. In territorialer Beziehung beschäftigt sich das Institut in erster Reihe mit den Problemen der wichtigsten drei abgetrennten ungarischen Gebiete: Siebenbürgen, Oberungarn und das Südland, — sachlich aber insbesondere mit den Problemen des den Nachfolgestaaten angegliederten Ungartums. Die Forschungs- und erzieherische Arbeit des Instituts gliedert sich in Materialsammlung und Aufarbeitung, Seminarübungen, Vorträge und Veröffentlichungen. Das Institut verfolgt mit Aufmerksamkeit die in- und ausländischen Presseerzeugnisse und im allgemeinen die Nationalitätenliteratur und trachtet, das so gewonnene Material nach territorialen und sachlichen Gesichtspunkten aufzuarbeiten. Der leitende Professor beschäftigt sich in seinem Universitätsvorlesungen mit den Nationalitätenproblemen, der ihn stellvertretende Privatdozent aber liest in Spezialkollegien über die Volkstumsfrage, bzw. über die diesbezüglichen Probleme der Nachfolgestaaten. Ausserdem sorgt das Institut im Auftrage des Universitätssenats dafür, dass an sämtlichen Fakultäten der Universität bezüglich der Nachfolgestaaten systematisch und dauernd Vorträge gehalten werden. Auch sorgt das Institut für entsprechende Vorlesungen für die Öffentlichkeit. Seit dem 1. Januar 1938 veröffentlicht das Institut zweimonatlich eine ungarische Zeitschrift unter dem Titel „Kisebbségvédelem“ („Minderheitenschutz“) und begann im Jahre 1937 auch eine Instituts-Schriftenreihe für spezielle, in der Zeitschrift nicht zur Veröffentlichung gelangende Arbeiten. Es sind bis heute zwei Nummern dieser Schriftenreihe erschienen. (S. a. a. O. S. 639 f.)

Dieses Universitätsinstitut beschäftigt sich also sachlich vor allem mit den ungarischen Minderheiten auf den von Ungarn abgetrennten Gebieten, und insbesondere mit den Fragen des rechtlichen Minderheitenschutzes. Es sucht nicht bloss das fragliche Material zu sammeln und wissenschaftlich aufzuarbeiten, sondern auch die gewonnenen Feststellungen zu veröffentlichen.

V. DAS MINDERHEITENRECHTLICHE INSTITUT AN DER UNIVERSITÄT DEBRECEN. Nach den Ausführungen des Institutsleiters, Universitätsprofessor Andor Kováts (S. a. a. O. S. 552 ff.) besteht die Arbeit des Instituts in der Beschaffung einer Fachbibliothek, der Einbeziehung interessierter Universitätshörer, der Abfassung und Veröffentlichung von entsprechenden Zeitungsaufsätzen in den hauptstädtischen sowie den lokalen Tageszeitungen, der Abhaltung von Kulturabenden für die Öffentlichkeit und endlich darin, dass der leitende Professor jedes Jahr ein Spezialkolleg über die das Minderheitenrecht berührenden Fragen liest. Das Institut ist bestrebt, die Univer-

sitätshörer nicht nur über das Los der unter fremde Herrschaft gelangten Ungarn zu orientieren, sondern lenkt ihr Interesse auch auf die im heutigen Ungarn lebenden nichtungarischen Volksgruppen, insbesondere auf die mit dem ersten Wiener Schiedsspruch zu Ungarn zurückgekehrten Karpatorussen.

Ausserdem übt dieses Institut in bescheidenem Rahmen auch eine gewisse politische Tätigkeit aus. So war es insbesondere bestrebt, das Interesse der Universitätsjugend auf die Lebenserscheinungen der beiden grossen befreundeten Nationen, der Deutschen und der Italiener zu lenken.

Über die Zielsetzungen des Minderheiteninstitutes an der Universität Szeged (Leitung Prof. L. Buza) stehen uns zur Zeit noch keine veröffentlichten Daten zur Verfügung. Es hat bereits eine Schriftenreihe begonnen, deren erste Nummer vorliegt.

VI. Was nun das unter meiner Leitung stehende MINDERHEITEN-INSTITUT AN DER UNIVERSITÄT PÉCS betrifft, so war dieses bestrebt, die von meinem Völkerrechtsinstitut aufgestellten Zielsetzungen im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten nach und nach zu verwirklichen. (S. oben unter III.)

A) *Organisierung.* Der Leiter des Instituts ist ein vom Kultusminister, bzw. der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät hiezu bestimmtes Mitglied dieser Fakultät. Es ist ihm behilflich der Präsident der Freunde des Minderheiteninstitutes. Mangels eines Assistenten wurden die administrativen Agenden unter der Leitung des Professors von einem dem Institute zugeteilten Hochschulpraktikanten versehen. Seit dem Monat August l. J. sind dem Institute bereits zwei Praktikanten zugeteilt.

Mitglieder des Institutes. Es besitzt interne und auswärtige, korrespondierende, unterstützende und Ehrenmitglieder. Interne Mitglieder sind Universitätshörer, die vom Institutsleiter aufgenommen und vom betrauten Assistenten zur Mitarbeit fachgemäss ausgebildet werden. Nach zweijähriger Mitarbeit werden sie mit Verleihung eines Abzeichens in die Reihe der internen Mitglieder aufgenommen. Die internen Institutsmitglieder üben ihre Arbeit in Sektionen aus. Solche Sektionen sind: 1. Sektion für allgemeine Minderheitenfragen, insb. für die Fragen des Minderheitenrechts; 2. die jugoslawische (jetzt Südländs-), 3. die rumänische (bzw. siebenbürgische), 4. die slowakische (vormals „tschecho-slowakische“) Sektion; 5. Sektion für die westungarischen Beziehungen und die inneren Minderheitenfragen, mit besonderer Berücksichtigung des ungarländischen (insb. des transdanubischen) Deutschtums; 6. Sektion für das Streu-Ungartum, insbesondere das amerikanische Ungartum, und endlich 7. die Sektion für andere, Ungarn weniger interessierende Minderheiten. Gegenwärtig sind Sektion 2, 3, 4, 5 in Betätigung. An der Spitze einer jeden Sektion steht ein aus der Reihe der vollberechtigten Mitglieder vom Institutsleiter bestimmter Sektionsleiter. Nach der Erreichung des Universitätsdiploms werden die internen vollberechtigten Mitglieder zu auswärtigen Mitgliedern. Aussenstehende Personen, denen der Institutsleiter die Mitarbeit gestattet, können nach zweijähriger Mitarbeit ebenfalls unter die auswärtigen Mitglieder eingereiht werden. An ihrer Spitze steht der Präsident der Freunde des Institutes. Der Durchschnittsstand der internen Mitglieder beträgt 20.

B) *Institutsarbeit*. Diese gliedert sich in gemeinsame und in von einzelnen Institutsmitgliedern auszuführende Arbeiten.

Gemeinsame Arbeiten. Die wichtigste dieser ist die *Sammel-* bzw. *Beobachtungsarbeit*, nämlich die Beobachtung und Bearbeitung des einschlägigen Zeitschriften und Zeitungsmaterials. Im vorigen Jahre standen dem Institute noch 69 Tages- und Wochenzeitungen, und 49 Zeitschriften dauernd zur Verfügung. Infolge des Krieges verminderte sich diese Zahl bereits auf die Hälfte. Es gehen dem Institut Zeitungen und Zeitschriften ausser aus Ungarn aus der Slowakei, aus Rumänien, Kroatien, dem Reich, Italien, England, Frankreich und Holland zu. Das so gewonnene Material wird teilweise in Ausschnitten, teilweise auf Kartothek-Zetteln systematisch geordnet und aufbewahrt. Unser ursprüngliches System (das der Ausschnitte) war: 1. Horizontale Gliederung: A) Jugoslawien. B) Rumänien. C) Tschecho-Slowakei, bzw. Slowakei. D) Österreich, bzw. das Reich. E) Ungarn in Streusiedelungen. F) Innere Minderheiten. U) U. S. A. Y) Überstaatliche allgemeine Fragen. Z) Völkerbund. 2. Vertikale Gliederung: a) Recht, b) Statistik, Soziographie, c) Geschichte, d) Geographie, Verkehr, Volkskunde, e) Volkswirtschaft, Handel, Technik, f) Kultur, Schulwesen, Theater, Wissenschaft, Kunst, g) soziale Fragen, h) Presse, i) Nationalschutz, m) Minderheitenwesen, n) Freimaurerschaft, o) Judenfrage, p) Finanzwesen, q) Handelsmarine, r) Kirchenfragen, s) Gesundheitswesen, t) Kolonialfragen, u) öffentliche Arbeiten, v) verschiedene Fragen, x) Revision, z) Propaganda. Dieses System zeigt die Richtungen, der sich das Interesse der Institutsarbeit zuwendet. Bei der Ordnung der Kartothek-Zettel gebrauchen wir derzeit bereits den einzelnen Ländern entsprechende spezielle Systeme. Den Zeitungen entsprechend wird auch das Zeitschriften- und das Bücheramaterial aufgearbeitet, und zwar ausschliesslich auf Kartothek-Zetteln. Ausser den Fachwerken ist das Institut auch bestrebt, die schöne Literatur des Auslandungartums zu erfassen, und zu sammeln.

Die *Seminararbeit* bezweckt die Einführung der Jugend in den Problemkreis des Minderheitenlebens, anderenteils aber bietet sie den einzelnen Sektionen Gelegenheit, über die geleistete Arbeit von Zeit zu Zeit Rechenschaft zu geben. Ausserdem halten die Mitglieder in jeder zweiten, oder dritten Sitzung Vorträge über die Themen, die vom Institutsleiter für das betreffende Schuljahr festgesetzt wurden. Solche Themen waren bereits: a) Die Gestaltung der Volkstumsfrage in Ungarn vor dem Kriege. b) Wie soll im Fall der Rückgewinnung von Nichtungarn bewohnter Gebiete Ungarn vom Volkstumsgesichtspunkt aus aufgebaut werden? c) Zwischenstaatliche und innerstaatliche Regelung der Volkstumsfrage.

Individuelle Arbeiten. Hierher gehört die Mitwirkung der Institutsmitglieder an unseren Zeitschriften. Vorerst begannen wir mit einer Wochenrundschau in den Zeitungen von Pécs und von Transdanubien. Sie betitelte sich „Jenseits den Grenzen“. 1937 begannen wir auch mit unserem „Minderheiten-Rundbrief“, der erst in litographierter Form, vom zweiten Jahrgang an aber schon gedruckt, und heute bereits zweimonatlich je 3 Bogen stark zur Veröffentlichung gelangt. Im Jahre 1939 begannen wir, in enger Verbindung mit den Statistischen Nachrichten (STUD) von Nikolaus Móricz mit den wöchentlich erscheinenden litographierten „Minderheitenstatistischen Nachrichten“.

ten“ („Kisebbségi Stud.“), deren Aufsätze zum grössten Teil mit dem Signum unseres Instituts von unseren Mitgliedern stammen.

Zur Aufklärung der Öffentlichkeit dient auch unsere Schriftenreihe. Diese umfasst bis zum heutigen Tage bereits 13 Schriften. Von diesen beschäftigen sich 6 mit den inländischen Volksgruppen, 4 mit dem Ungartum der Nachfolgestaaten, 2 mit den ungarischen Streusiedlungen, 1 mit der Minderheitenfrage im allgemeinen.

Wir fertigen im Institute Volkschaftslandkarten an, deren Zweck ist, ohne jede politische Tendenz die Ungarn berührenden Minderheitenverhältnisse klar und richtig zu veranschaulichen. Dies bezwecken auch die im Institute hergestellten verschiedenen graphischen Darstellungen.

Die Aufklärung der Öffentlichkeit bezwecken auch unsere jährlich abgehaltenen Minderheiten-Kulturtage. Vormittag gibt es dabei stets Besprechungen von hiezu gehörigen wirtschaftlichen oder kulturellen Fragen seitens massgebender Fachleute in der Universitätsaula, abends aber literarische und musikalische Vorträge von Schriftstellern, Dichtern und Künstlern der verschiedenen Volksgruppen in unserem Stadttheater. Bisher wurden 5 derartige Kulturtage abgeahlt.

Kleinere Arbeiten und Versuche. Wir sind bestrebt, mit verschiedenen aussenstehenden ungarischen Zeitschriften in dauernder Verbindung zu stehen und diesen die Volkstumsfrage betreffende Beiträge zu liefern. In derartiger Verbindung sind wir mit der Minderheitenrevue *Láthatár* („Horizont“) und der *Külügyi Szemle* („Aussenpolitische Rundschau“). Diesen Schriften liefert das Institut stets die Rubrik „Minderheitenrundschau“.

Um unseren Mitgliedern den Verkehr mit den Nachfolgestaaten wie auch mit unseren inneren Volksgruppen zu erleichtern, halten wir zeitweise im Institut Sprachkurse für unsere Mitglieder ab. Bisher hatten wir 2 serbische und 1 rumänischen Sprachkurs mit sehr gutem Erfolg. Zur Förderung der Kenntnis der Kultur und der Trachten insbesondere unserer inneren Volksgruppen werden von Zeit zu Zeit entsprechende Preisausschreiben für photographische Aufnahmen von Mittel- und Hochschülern veranstaltet. Auch wissenschaftliche Preise werden ausgeschrieben. In dem verflossenen Schuljahr gab es z. B. einen Preis für Mittelschüler mit dem Thema: „Der Staatsgedanke des Hl. Stephan und die Minderheitenfrage im alten und im neuen Ungarn“, danach: „Geschichte der Ansiedlung der Deutschen in Transdanubien.“ Einer der Bewerber um diesen Preis war ein volksdeutscher Mittelschüler. Unter dem Titel „Minderheiten-Pantheon“ suchen wir die Lebens- und Wirksamkeitsdaten der im Ausland wirkenden ungarischen Schriftsteller, Gelehrten, Dichter und Künstler zu sammeln; ebenso sammeln wir auch interessante Bilder, Karten, Skizzen etc., die sich auf das Nationalitätenleben beziehen. Endlich sind wir bestrebt, so bald als möglich den Minderheiten-Radiodienst, insbesondere aber die vom Standpunkte der Nationalitäten besonders wichtige Frage der Vermögensverteilung nach Volkstumsgesichtspunkten eingehend zu studieren.

VII. Es soll hier endlich noch jener Bewegung Erwähnung getan werden, die in diesem Jahre an der neuerstandenen ungarischen Universität von *Kolozsvár* (Klausenburg) im Kreise des Bundes der Kolozsvärer Ungarischen

Studenten (Kolozsvári Magyar Diákok Szövetsége — K. M. D. Sz.) entstand, zur Erforschung der Ungarn, besonders aber Siebenbürgen berührenden Volksschafts-Probleme. Dieser Bund rief eine Sozialwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft ins Leben, die wieder eine Völkerschafts-Unterabteilung bildete. Laut dem uns am 19. Juni l. J. zugekommenen Referat hat diese Unterabteilung mit der Aufarbeitung der bezüglichlichen statistischen Daten in graphischen Darstellungen und in Karten bereits begonnen. Ausserdem wurden von den Studenten spezielle „Regős“ (spr.: Regösch), d. i. „Sänger“-Gruppen gebildet, die, von den Pfadfinder-Mittelschülern unterstützt, an Sonntagen des Monats Mai und Juni die um Kolozsvár herum liegenden ungarischen Streusiedlungen aufsuchten. Am 21. Mai hat endlich diese Studenten-Gruppe im Festsaal des römisch-katholischen Piaristen-Gymnasiums in Kolozsvár einen Vortrag veranstaltet, in dessen Rahmen die allgemeinen Volkschaftsfragen Ungarns geschildert wurden. Es wurde ein geschichtlicher Überblick über diese Frage gegeben, auf die ungarnefeindliche Propaganda im Kreise von Ungarns Nationalitäten vor dem Weltkrieg hingewiesen, die statistische Kräftelage dieser Nationalitäten dargestellt und endlich einige charakteristische Gesichter und Trachten von allen Gegenden Ungarns in Lichtbildern vorgeführt. Das Referat endet mit dem Motto: „Wir fahren unserer Arbeit fort!“